Tiroler Aktions-Plan zur Umsetzung

der UN-Behinderten-Rechts-Konvention

Bildung und Wissen

Ergebnis vom Beteiligungs-Termin am 28.09.2022

**1. Ergebnis von Diskussions-Runde 1:**

Die Teilnehmer:innen haben in Diskussions-Runde 1

allgemeine Rück-Meldungen zum Thema gegeben.

Diese Rück-Meldungen sind eingegangen:

* **Schulen müssen umfassend barriere-frei sein.**

Es braucht Nachteils-Ausgleiche.

Nachteils-Ausgleiche sind Hilfen für Schüler:innen mit Behinderungen.

Die Hilfen sollen ein Ausgleich

von Nach-Teilen oder Mehr-Aufwendungen sein,

die Schüler:innen mit Behinderungen wegen ihrer Behinderung haben.

Die Nachteils-Ausgleiche sollen in Gesetzen stehen.

Auch Menschen im Autismus-Spektrum sind zu mit-zu-denken.

* **Es gibt unterschiedliche Meinungen dazu,**

**ob Therapie ein Teil des Unterrichts sein soll.**

Es gibt dazu eindeutige Vorgaben vom Bund.

Laut Bund dürfen Therapie und Unterricht nicht vermischt werden.

Manche Teilnehmer:innen sagen:

Die Vorgaben vom Bund sind zu ändern.

Manche Teilnehmer:innen sagen auch:

Therapie soll in der Schule statt-finden.

Therapie soll nicht statt der Schule statt-finden.

In manchen Schulen wird Therapie angeboten.

* **Integrations-Klassen sollen kleiner werden**.
* **Schüler:innen dürfen nicht  
  in die Sonder-Schule abgeschoben werden.**Das Schul-Personal muss gut ausgebildet sein.  
  Manche Kinder brauchen eine besondere Unterstützung in der Schule.

Das nennt man: Sonder-Pädagogischer Förder-Bedarf.

Die Kurzform ist SPF.

Schüler:innen mit Behinderungen und Schüler:innen mit SPF

sollen die Unter-Stufe im Gymnasium besuchen können.

Das Land Tirol soll mit dem Bund Gespräche führen.

* **Es braucht eine einheitliche Lösung für den Bildungs-Bereich.**

Die Lösung soll für ganz Österreich gleich sein.

Auch Assistenz-Leistungen sollen in ganz Österreich gleich sein.

* **In der Pflicht-Schule braucht es Seminare**

**mit sonder-pädagogischen Inhalten.**

Förder-Einheiten sind für alle Kinder gut.

Auch für Kinder ohne Sonder-Pädagogischem Förder-Bedarf.

Förderungen müssen möglich sein.

* **Das Umfeld von Kindern mit Behinderungen  
  ist besser zu informieren.**

Zum Beispiel:

Mit-Schüler:innen sind über Schüler:innen mit Behinderungen

zu informieren und auf-zu-klären.

Und Eltern von Mit-Schüler:innen.

Und der Eltern-Verein.

* **Schulen sollen das Wissen von Eltern mit-denken.**

Eltern sind in die Vorbereitung ein-zu-beziehen.

Es soll einen besseren Austausch zwischen Schulen und Eltern geben.

* **Über Beratungs-Lehrer:innen ist verstärkt zu informieren.**

**Beratungs-Lehrer:innen müssen neutral sein.**

Gut wäre, wenn Betroffene als Beratungs-Lehrer:innen tätig sind.

* **Es braucht mehr Fortbildungen für Lehrer:innen.**

Damit Lehrer:innen wissen,

wie sie mit einzelnen Schüler:innen umgehen müssen.

Zum Beispiel mit Schüler:innen im Autismus Spektrum.

Oder mit Schüler:innen, die nicht gut Deutsch sprechen.

Lehrer:innen sollen auch wissen,

welche Lern-Mittel für welche Kinder geeignet sind.

Zum Beispiel: Gebärden-unterstützte Kommunikation.

* **Lehrer:innen sollen sich weiter-bilden müssen.**

Es braucht ein Weisungs-Recht von Schul-Leiter:innen.

Damit sich Lehrer:innen bei Bedarf

im Bereich der Inklusion weiter-bilden müssen.

* **Es braucht einen einfacheren Zugang zur Schul-Assistenz.**Lehrer:innen sollen bei Bedarf eine Schul-Assistenz bekommen.

Die Regelungen zur Genehmigung von Schul-Assistenz sollen flexibler sein.

* **Es ist wichtig, das Schul-Assistent:innen gut aus-gebildet sind.**

**Noch wichtiger ist:**

**Es muss ausreichend Schul-Assistent:innen geben.**

Mehr Schul-Assistent:innen sollen angeworben werden.

* **Es soll mehr Schul-Assistent:innen geben.**

**Schul-Assistenz ist bedarfs-gerecht zu gestalten.**

Kinder dürfen nicht mit Schul-Assistent:innen weg-gesperrt werden.

* **Die Bildungs-Direktion soll für die Schul-Assistenz zuständig sein.**
* **Es braucht einen Rechts-Anspruch auf die 10. und 11. Schul-Stufe.**

**Und es braucht die Möglichkeit der freien Schul-Wahl.**

* **Es braucht mehr barriere-freie Möglichkeiten im 2. Bildungs-Weg.**

Einrichtungen der Erwachsenen-Bildung müssen

Rück-Sicht auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen nehmen.

Zum Beispiel auf die Bedürfnisse von Menschen im Autismus-Spektrum.

**2. Ergebnis von Diskussions-Runde 2:**

In Diskussions-Runde 2 wurden

die einzelnen Maßnahmen besprochen.

Diese Rück-Meldungen sind eingegangen:

* **Soll-Bestimmungen sind als Muss zu verstehen.**

Viele Maßnahmen sind als Soll-Bestimmungen formuliert.

Die Maßnahmen sind als Muss-Bestimmungen zu verstehen.

Elementar-Bildung

* **Fach-Berater:innen für Inklusion beraten**

**an den Bezirks-Verwaltungs-Behörden.**

**Diese Beratungen sind aus-zu-bauen.**

Das Land Tirol soll die Beratungen finanzieren.

Das Frühe-Hilfen-Netzwerk ist ein-zu-binden.

* **Kinder-Betreuungs-Einrichtungen sollen**

**mit dem Index für Inklusion arbeiten.**

* **Das Land Tirol soll erheben,**

**wie lange Kinder in Kinder-Betreuungs-Einrichtungen betreut werden.**

Zum Beispiel: Wie viele Stunden werden Kinder pro Tag betreut?

Und: Wie viele Stunden werden Kinder pro Woche betreut?

Die Zahlen sind zu veröffentlichen.

* **Das Land Tirol soll auch erheben,**

**wie viele Kinder mit Behinderungen**

**eine Integrations-Gruppe in ihrer Wohn-Ort-Gemeinde besuchen.**

* **Das Land Tirol soll die Anforderungen für Stütz-Kräfte**

**umfassend prüfen.**Das Land Tirol soll die Aufgaben von Stütz-Kräften

prüfen und weiter-entwickeln.

* **Es soll mehr Montessori-Klassen geben.**
* **Alle Kinder-Betreuungs-Einrichtungen sollen inklusiv werden.**
* **Für Kinder mit medizinischem Pflege-Bedarf  
  braucht es einen Rechts-Anspruch.**

**Damit diese bei Bedarf unterstützt werden.**Es braucht auch mehr Schul-Sozial-Arbeiter:innen,

School Nurses und Schul-Ärzt:innen.  
Und zwar im gesamten schulischen Umfeld.

* **Es braucht Bewusstseins-Bildung ab der Volks-Schule.**

**Und zwar im Rahmen des Sozialen Lernens.**Die Barrieren von Menschen mit psychischen Erkrankungen

sind mit-zu-denken.

* **Es soll eine verstärkte Vernetzung mit Therapeut:innen geben.**
* **Vorsorge-Programme sind an allen**

**Kinder-Betreuungs-Einrichtungen aus-zu-bauen.**Ergo-Therapeut:innen sollen

alle Kinder-Betreuungs-Einrichtungen besuchen.

Es sind mehr Ergo-Therapeut:innen aus-zu-bilden.

* **Kinder-Betreuungs-Einrichtungen müssen dem Land Tirol**

**sozial-pädagogische Konzepte vorlegen.**

**Diese Konzepte sollen das Thema Inklusion behandeln müssen.**

Pflicht-Schule

* **Das Land Tirol soll erheben,**

**warum Kinder von der Schul-Pflicht befreit sind.**

* **Es sind mehr Ressourcen in inklusiven Schulen zu schaffen.**
* **Es soll mehr Vernetzungen mit Therapeut:innen geben.  
  Und es soll mehr Vernetzungen mit Erziehungs-Berechtigten geben.**Kinder sollen basis-gefördert werden.   
  Erziehungs-Berechtigte sind auf-zu-klären.   
  Damit Erziehungs-Berechtigte weniger Angst davor haben,  
  dass ihre Kinder inklusive Schulen besuchen.
* **Die Schul-Sozial-Arbeit ist in jeder Schule aus-zu-bauen.**Es braucht einen Anspruch auf Super-Vision.  
  Und zwar für Lehrer:innen und für Eltern.   
  Super-Vision heißt:  
  Man spricht über das,   
  was in der Schule passiert.   
  Oft spricht man über schwierige Situationen.
* **Lehrer:innen dürfen Menschen mit Behinderungen  
  nicht strenger beurteilen.**Lehrer:innen sollen mehr auf Menschen mit Behinderungen eingehen.  
  Eine Verbal-Beurteilung ist besser als Noten zu vergeben.  
  Verbal-Beurteilung heißt:  
  Die Leistung von Schüler:innen wird im Zeugnis beschrieben.
* **Das Land Tirol soll erheben,   
  wie viele Kinder zu Hause unterrichtet werden.  
  Das Land Tirol soll auch erheben,   
  wie viele Kinder ein Tages-Heim besuchen.  
  Und wie viele Kinder eine schulische Nachmittags-Betreuung besuchen.  
  Das Land Tirol soll diese Zahlen veröffentlichen.**

Schul-Assistenz

* **Es braucht Fortbildungen für Schul-Assistent:innen.**

Schul-Assistent:innen sollen therapeutische Ansätze

übernehmen und anwenden können.

Schul-Assistent:innen sollen besser bezahlt werden.

Schul-Assistent:innen sind richtig ein-zu-setzen.

* **Wenn ein Kind krank ist,**

**sollen Schul-Assistent:innen das Kind zu Hause betreuen können.**

Damit die Eltern arbeiten können.

Schul-Assistent:innen sollen 40 Stunden pro Woche arbeiten können.

Damit mehr Menschen als Schul-Assistent:innen arbeiten wollen.

Dadurch braucht es weniger Freizeit-Assistenz.

Menschen mit Behinderungen haben das Recht auf persönliche Assistenz.

Und zwar egal, ob in der Schule oder in der Freizeit.

* **Das Land Tirol soll erheben,**

**wie viele Stunden Schul-Assistent:innen arbeiten.**

Und zwar in der Schule und in der Nachmittags-Betreuung.

* **Es braucht Regelungen für medizinisches Fach-Personal.**

Es braucht eine klare Linie und Bezahlung.

Berufliche Bildung

* **In der Berufs-Schule braucht es mehr Zeit,**

**um auf Lehrlinge mit erhöhtem Entwicklungs-Bedarf ein-zu-gehen.   
Lehrer:innen müssen mehr Rücksicht nehmen.**

* **Schüler:innen sollen in der Schule**

**über die psychische Gesundheit lernen.**

Die Hoch-Schule, Universität

und Expert:innen in eigener Sache sind ein-zu-beziehen.

* **Betriebe sollen mehr Menschen mit Behinderungen aufnehmen.**
* **Schulen sollen Schüler:innen über Tages-Strukturen informieren.**
* **Menschen, die in Tages-Strukturen tätig sind,  
  sollen sozial-versichert sein.**

**Und einen guten Lohn erhalten.**  
**Und später eine gute Pension erhalten.**

* **Berufs-Schulen sollen inklusiv werden**.
* **Es braucht einen guten Übergang von der Schule zur Arbeit.**

Wenig Menschen mit Behinderungen

finden nach der 9. Schul-Stufe eine Lehr-Stelle.

Es braucht eine bessere Zusammen-Arbeit mit den Behörden.

* **Es braucht individuelle Bildungs-Möglichkeiten.**

Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf

können nicht in die Berufs-Schule gehen.

Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf  
können an der Bildung nach der 12. Klasse nicht teil-nehmen.

Es braucht Bildungs-Angebote in den Tages-Strukturen.

* **Berufs-Schulen müssen auf Menschen mit Behinderungen eingehen.**

Berufs-Schulen müssen Leichte Sprache berücksichtigen.

Und Gebärden-Sprache.

* **Menschen sollen in Tages-Strukturen zurück-kommen können,**

**wenn sie beim Arbeits-Versuch scheitern.**

Erwachsenen-Bildung

* **Das Land Tirol soll auf Diensleister:innen einwirken,**

**damit die Diensleister:innen mehr Ergo-Therapeut:innen einstellen.**

* **Bildungs-Maßnahmen für Senior:innen sollen nur gefördert werden,  
  wenn diese barriere-frei sind.**
* **Menschen mit Behinderungen brauchen  
  einen Zugang zur Erwachsenen-Bildung.**

Es braucht Förderungen für Menschen mit Behinderungen.

Förderungen sollen auch gewährt werden,

wenn keine Beschäftigung vorliegt.

Und es braucht mehr Maßnahmen zur Weiter-Bildung.

* **Es braucht Unterlagen in Blinden-Schrift.**
* **Menschen mit Behinderungen brauchen  
  einen Zugang zur Erwachsenen-Bildung.**

Es braucht Förderungen für Menschen mit Behinderungen.

**3. Nachträgliche Informationen:**

Integrations-Gruppen

In Integrations-Gruppen werden Kinder mit und ohne erhöhtem Förder-Bedarf

und Kinder, die Leistungen der Behinderten-Hilfe erhalten,

gemeinsam betreut.

Integrations-Gruppen sind kleinere Gruppen.

In Integrations-Gruppen gibt es drei Plätze

für Kinder mit erhöhtem Förder-Bedarf

oder Kinder, die Leistungen der Behinderten-Hilfe erhalten.

**4. Nachträgliche Rück-Meldungen:**

* **Bildung muss für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen**

**barriere-frei sein.**

An der Universität Wien gibt es ein gutes Beispiel,

wie Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen

im Bildungs-Weg unterstützt werden können.

Hier ist ein Link zu diesem Beispiel:

<https://barrierefreielehre.univie.ac.at/beeintraechtigungsformen/psychische-beeintraechtigung/>

* **Barrieren im Zugang zur Psychologie sind zu beseitigen.**

Das Projekt fit4SCHOOL ermöglicht einen einfachen und kosten-losen Zugang

zu psycho-therapeutischer Beratung.

Und zwar für Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern.

Das ist der Link zum Projekt:

<https://www.psychotherapie.at/oebvp/arbeitsbereiche/schulpsychotherapie>

* **Es braucht Bewusstseins-Bildung und Sensibilisierung**

**für Behinderung im Schul-Bereich.**

Alle Arten von Behinderungen sind zu berücksichtigen.

Auch die psychische Gesundheit.

Es braucht Bewusstseins-Bildung ab der Volks-Schule.

Zum Beispiel im Rahmen des Sozialen Lernens.

* **Das Schul-Fach Psychische Gesundheit ist ein-zu-führen.**

Expert:innen in eigener Sache

sollen die Inhalte des Schul-Faches erarbeiten.

Und zwar in Zusammen-Arbeit mit einer Pädagogischen Hoch-Schule

oder einer Universität.

* **In Lern-Räumen soll es Rückzugs-Möglichkeiten geben.**

**Und es soll Möglichkeiten zur Entspannung geben.**

* **Es soll einen Anspruch auf Super-Vision für Lehrer:innen geben.**

**Und für alle am Bildungs-Prozess beteiligten Personen.**

**Und für Eltern in schwierigen Situationen.**

* **Im schulischen Bereich braucht es Schul-Sozial-Arbeiter:innen**

**und schul-psychologische Dienste.**

**Bei Bedarf braucht es auch psycho-therapeutische Unterstützungen**

**und verschiedenen Therapie-Möglichkeiten.**

* **Es braucht inter-disziplinäre Unterstützungs-Teams für Schulen.**

Inter-disziplinär heißt:

Mehrere Personen aus verschiedenen Bereichen arbeiten zusammen.

Zum Beispiel:

Psycholog:innen, Sozial-Arbeiter:innen und Schul-Ärzt:innen.

* **Im Bildungs-Bereich braucht es mehr Achtsamkeit.**

**Achtsamkeits-Übungen sollen statt-finden.**Zum Beispiel Mediation oder Yoga.

* **Menschen mit Behinderungen brauchen  
  gute Transport-Möglichkeiten zur Schule.**Der Transport zur Schule soll zeit-sparend sein.  
  Fach-Personen sollen den Transport zu Schule durch-führen.
* **Das soziale Lernen ist als Bildungs-Ziel zu sehen.**Das soziale Lernen aller Schüler:innen und Lehr-Personen  
  ist ein Vorteil für die Inklusion in der Schule.  
  Dadurch lernen Kinder,  
  wie sie mit Menschen mit und ohne Behinderungen umgehen.  
  Soziales Lernen baut Barrieren ab.   
  Soziales Lernen bringt auch die Inklusion in der Arbeits-Welt voran.
* **Das Land Tirol soll mehr Lehrer:innen mit Behinderungen einstellen.**Lehrer:innen sind Vorbilder.   
  Wenn Schüler:innen sehen,   
  wie manche Lehrer:innen mit ihrer Behinderung umgehen:  
  Dann ist das gut für die Schüler:innen.  
  Die Schüler:innen lernen,   
  wie man mit Herausforderungen umgeht.
* **In Deutschland gibt es einen Online-Schule für Kinder und Jugendliche  
  mit psychischen oder neurologischen Erkrankungen.**Die Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit auf eine Bildung,  
  die für sie schaff-bar ist.  
  Das ist der Link zur Online-Schule:  
  <https://webindividualschule.de/>   
  Eltern müssen die Schul-Gebühren selbst zahlen.   
  Die Schul-Gebühren sind teuer.  
  Für Menschen mit Wahrnehmungs-Störungen  
  gibt es einen Nachteils-Ausgleich.   
  Der Nachteils-Ausgleich steht im Gesetz.